

Lothar Schultes

## Die Maria-Geburtskirche in Zettwing/Cetviny und ihre Ausstattung

Vom 2. Juli bis 31. Oktober 2021 machte das Mühlviertler Schlossmuseum in Freistadt in einer Ausstellung auf das tragische Schicksal eines Ortes aufmerksam, an den heute nur noch die, wie durch ein Wunder gerettete gotische Kirche erinnert: Zettwing (Zetbune, Czetwing, Czetwiny, Zetbing, Zwietau, Zetvice, Cetvina, Cetviny, Abb. 1).<sup>1</sup> Der Ort wurde an einem alten, bereits in keltischer Zeit bestehenden Saumpfad an einer Furt über die Malsch (Malše) gegründet, wie zahlreiche Funde in der Umgebung belegen.<sup>2</sup> Die ersten Nachrichten über den Salzhandel vom Donauraum nach Böhmen finden sich in der Raffelstettener Zollordnung von 907/908.<sup>3</sup> Der Rodungsplatz für Zettwing entstand wohl unter König Ottokar II. Přemysl, der als böhmischer und österreichischer Landesherr die Schlägerung des dichten Waldgürtels vorantrieb. Die Siedler wurden von Benesch (Beneš) I. von Michelsberg († vor 1257) aus dem Mühlviertel geholt. Dort war Freistadt zu einem bedeutenden Zentrum geworden, wie die Besuche Ottokars in den Jahren 1251, 1265/66 und 1276 belegen. Rudolf von Habsburg bestätigte der Stadt 1277 ihre »*libertates et jura*« (Freiheiten und Rechte).<sup>4</sup>

### Zur Geschichte der Kirche

Angeblich bestand in Zettwing bereits 1285 eine Kirche, wobei sich der Historiker Johann Gottfried Sommer nur auf Angaben des Pfarrers berufen konnte.<sup>5</sup> Sollte der Ort schon damals im Besitz der Rosenberger gewesen sein, käme Wok I. von Rosenberg als Bauherr in Frage, der mit Hedwig von Schaunberg verheiratet war. Ottokar II. ernannte ihn zum Obersten Marschall des Königreichs Böhmen. 1256

---

1 Festschrift Zettwing 1984; Internet: Forum OÖ. Geschichte; Erinnerungsort Zettwing. Videos: BRABEC, Zettwing; VLČKOVÁ – JETELINA, Cetviny (tschechisch). – Hubert Roiss und Hynek Látlal sei für die kritische Durchsicht des Textes und die zusätzlichen Fotos herzlich gedankt.

2 Internet: FELLNER, Zettwing, I, 26. Hubert Roiss forscht derzeit zur keltischen Herkunft des Ortsnamens, über die neue Erkenntnisse zu erwarten sind.

3 JUST 2004, 33.

4 OPPL 1989, 89–92; JUST 2004, 33; Internet: FELLNER, Zettwing, I.

5 SOMMER 1838, 164; Festschrift Zettwing 1984, 13f., 21. Internet: FELLNER, Zettwing, I, 4.



Abb. 1: Zettwing, Fotografie, 1916

wurde Wok I. Hauptmann und Landrichter im Land ob der Enns und 1260 auch Landeshauptmann der Steiermark. Er starb in Graz und ist in dem von ihm gegründeten Stift Hohenfurth begraben.<sup>6</sup>

Auch sein Sohn Heinrich (Jindřich) I. war ein bedeutender Gefolgsmann Ottokars II., nach dessen Tod er zunächst Zawisch von Falkenstein unterstützte. 1289 söhnte er sich mit König Wenzel II. aus, der ihn 1301 zum Oberstkämmerer des Königreichs Böhmen ernannte. Nach dem Aussterben der Witigonen erhielt er deren Besitzungen, worauf er seine Residenz von Rosenberg nach Krumau verlegte. Wie sein Vater war er ein großer Förderer des Stiftes Hohenfurth, in dessen Kirche er beigesetzt wurde.<sup>7</sup>

1325 verpfändete sein Sohn Peter (Petr, 1291–1347) die Ortschaften Zettwing (Zetbunne) und Böhmendorf (Nicolts, Mikulov) an den oberösterreichischen Adeligen Bohunko (Bohuněk) von Harrach und Ruben um 83 Mark Silber. Bedingung war, dass er weiterhin Herr, Vogt und Schirmer über den verpfändeten

<sup>6</sup> Internet: Wikipedia: Wok von Rosenberg.

<sup>7</sup> PÁNEK – ŠIMŮNEK – VANÍČEK 2011, 30f.; Internet: Wikipedia: Heinrich I. von Rosenberg.

Besitz bleiben sollte.<sup>8</sup> Man darf daraus schließen, dass sich beide Orte damals bereits einige Zeit im Besitz der Rosenberger befanden. Wie sein Vater Heinrich war auch Peter (Petr) von Rosenberg Oberstkämmerer und einer der einflussreichsten Adeligen Böhmens. Weiters verband ihn eine enge Beziehung mit dem Kloster Hohenfurth, für dessen Kirche er den berühmten Altar stiftete, und in das er sich in seinen letzten Lebensmonaten als Laienbruder zurückzog.<sup>9</sup>

1356 fiel Zetting bei der Güterteilung zwischen Reinprecht von Wallsee und seinen Brüdern Wolfgang und Heinrich an letztere. Der Ort gehörte damals zum Amt und Gericht des Marktes Leopoldschlag.<sup>10</sup> 1379 war er wieder im Besitz der Rosenberger, und 1384 gewährte der Prager Erzbischof Jan Očko von Vlašim auf Ersuchen von Peter (Petr) II. und Johann (Jan) I. von Rosenberg allen, die in der Marienkirche in Zetting („Czwietnaw“) beichten und zu den Bedürfnissen der Kirche beitragen, einen 40-tägigen Ablass.<sup>11</sup> Daher ist anzunehmen, dass der Bau damals bereits vollendet war.<sup>12</sup> Jans Nachfolger Ulrich (Oldřich) II. von Rosenberg erteilte dem Ort 1418 – am Beginn seiner Regentschaft – das Recht zur Abhaltung eines Jahres- und Wochenmarktes. Außerdem befreite er Böhmendorf und Zetting von der Totenfälligkeit, was für die Untertanen das freie Vererbungsrecht bedeutete. Diese Freiheiten wurden 1563, 1577, 1596, 1612, 1623 und 1681 von den jeweiligen Grundherren bestätigt.<sup>13</sup>

Inwieweit Zetting von den Hussiteneinfällen von 1420/23 betroffen war, ist unklar. Wenn es zu Gräueln wie etwa in Kaplitz (Kaplice) gekommen wäre, hätten die Chronisten gewiss darüber berichtet. Unter Johann (Jan) II. von Rosenberg war Peter von Czechendorf (Czochendorf) zwischen 1458 und 1466 Verweser der Kirche. 1476 konnte sich Zetting mit 60 Goldgulden und einer „Zene Heringer“ von der Brandschatzung durch die Hussiten loskaufen.<sup>14</sup> Peter IV. (Petr) von Rosenberg (†1523) bestätigte 1498 die Privilegien von 1418 und erweiterte die Marktrechte um Siegel und Rosenwappen. Es ist anzunehmen, dass die oftmalige Anbringung der fünf-, sechs- und siebenblättrigen Rose in der Kirche damit in Zusammenhang steht (Abb. 6, 18). Unter Peters Patronanz wurden die Kirchen in Kalsching (Chvalšiny) und Unterhaid (Dolní Dvořiště) errichtet und

8 Pfarrchronik, 31; PANGERL 1865, 71; Festschrift Zetting 1984, 16. Internet: FELLNER, Zetting, 3, 5.

9 FAJT 2006, 86f., Kat. Nr. 9 (W. FRANZEN); PÁNEK – ŠIMŮNEK – VANÍČEK 2011, 31–34. Internet: Wikipedia: Peter I. von Rosenberg.

10 Pfarrchronik, 31; Internet: FELLNER, Zetting, 5.

11 Pfarrchronik, 33; CECHNER 1929, 474; Festschrift Zetting 1984, 21; PÁNEK – ŠIMŮNEK – VANÍČEK 2011, 34–42. Internet: FELLNER, Zetting, 9.

12 Eine Datierung ins späte 14. Jahrhundert vertrat bereits das Landeskonservatorium Prag in einer Stellungnahme von 1914. Vgl. Pfarrchronik, 97.

13 Pfarrchronik, 31, 32, 33; Festschrift Zetting 1984, 21, 42; PÁNEK – ŠIMŮNEK – VANÍČEK 2011, 43–45. Internet: Wikipedia: FELLNER, Zetting, 10; Wikipedia: Ulrich II. von Rosenberg.

14 Pfarrchronik, 31; PÁNEK – ŠIMŮNEK – VANÍČEK 2011, 52–55; Internet: FELLNER, Zetting, 5f.; Wikipedia: Johann II. von Rosenberg.

das Krumauer Schloss umgebaut. Es liegt nahe, ihn auch mit der spätgotischen Ausstattung der Kirche von Zettwing in Verbindung zu bringen.<sup>15</sup>

Nach dem Aussterben der Rosenberger kam deren Herrschaftsgebiet 1611 an die mit ihnen verschwägerten Herren von Schwanberg (Švamberka).<sup>16</sup> Als Kaiser Ferdinand II. das Land zu rekatholisieren begann, löste dies 1618 den Aufstand der böhmischen Stände aus. Im Verlauf der Kämpfe plünderten Söldner des Generals Heinrich von Dampierre 1619 die Kirche von Zettwing und setzten sie samt dem Ort in Brand.<sup>17</sup> Bereits vor der siegreichen Schlacht am Weißen Berg im Jahr 1620 wurden die Herren von Schwanberg enteignet und ihr Besitz den Grafen Buquoy übertragen, die rasch die Gegenreformation durchzusetzen vermochten.<sup>18</sup> 1626 versicherten die Bewohner ihnen die Treue.

1628 war die Kirche immer noch ausgebrannt, weshalb sich die Bevölkerung zwei Jahre später an die verwitwete Gräfin Maria Magdalena von Buquoy um Hilfe wandte. Die Inschrift mit dem Datum 1630 an der Empore und die Schenkung von liturgischen Gefäßen (*Ciboria*) und Messgewändern beweisen, dass sie der Bitte nachkam. 1633 befreite sie ihre Untertanen von der Leibeigenschaft.<sup>19</sup> Im Jahr 1700 konnte der Pfarrer von Zettwing an das Prager Konsistorium melden, dass die Kirche unter anderem über eine würdevolle und sichere Sakristei sowie drei Altäre verfüge. An der Südwestseite war eine Kapelle der Vierzehn Nothelfer angebaut, die 1749 neu geweiht wurde.<sup>20</sup> Obwohl der Maurermeister Matěje Rathbök 1723 den Außenputz erneuerte, blieben große Teile der mittelalterlichen Oberfläche erhalten.<sup>21</sup>

Die Kirche war zunächst von einem ummauerten Friedhof umgeben, der nach Errichtung des neuen 1834 eingeebnet wurde.<sup>22</sup> Den Marktplatz zierte seit 1772 die so genannte Pestsäule, die heute spurlos verschwunden ist.<sup>23</sup> Die dargestellten Figuren der Heiligen Johannes, Paulus, Sebastian, Florian und Johann Nepomuk sollten den Ort aber nicht nur vor der Pest, sondern auch vor Wasser und Feuer beschützen.<sup>24</sup> Beim Brand, der 1795 den Markt erfasste, scheinen sie aber versagt zu

15 Festschrift Zettwing 1984, 22, 42; PÁNEK – ŠIMŮNEK – VANÍČEK 2011, 68–70; Internet: FELLNER, Zettwing, 6; Wikipedia: Peter IV. von Rosenberg.

16 Internet: FELLNER, Zettwing, 8; Wikipedia: Schwanberg.

17 Die Pfarrchronik datiert das Ereignis 1620 und schreibt es „Rebellen“ zu. Erst nachträglich wird das Datum korrigiert und das kaiserliche Kriegsvolk für die Gräueltaten verantwortlich gemacht. Pfarrchronik, 31, 33, 95; Festschrift Zettwing 1984, 24. Internet: FELLNER, Zettwing, 8.

18 Zu den Grafen Buquoy vgl. BUQUOY 1986; Wikipedia: Charles Bonaventure de Longueval.

19 Festschrift Zettwing 1984, 25. Internet: Wikipedia: Kostel Narození Panny Marie (Cetviny).

20 Pfarrchronik, 53; Festschrift Zettwing 1984, 15, 28. Internet: FELLNER, Zettwing, 2, 11; Wikipedia: Kostel Narození Panny Marie (Cetviny).

21 PAVELEC 2013, 37.

22 Pfarrchronik, 67; Festschrift Zettwing 1984, 30. Internet: FELLNER, Zettwing, 13, 14.

23 Festschrift Zettwing 1984, 28, 44, Abb. S. 29; HARASKO 2000, Frontispizabb. Internet: FELLNER, Zettwing, 18, 25.

24 Florian und Sebastian waren auch am Hochaltar der Kirche dargestellt.





Abb. 2a-c: Zettwing, Pfarrkirche, Zustand 1991.

haben, denn die Kirche war sogar vom Einsturz bedroht. Auch der Turm war betroffen, der bei der Wiederherstellung eine barocke Zwiebel und vier neue Glocken erhielt. Aus der außen angebauten Kapelle der Vierzehn Nothelfer konnten die Holzfiguren gerettet werden. An ihre Stelle kam eine Ölbergnische, die bei der Restaurierung nicht wiederhergestellt wurde (Abb. 2).<sup>25</sup> 1827 hat man im Pfarrwald eine weitere Kapelle errichtet und 1844 erweitert. Es folgte 1883 ein Kreuzweg, dessen letzte Station der bereits 1616 erwähnte Heilbrunnen war. 1834 wurde der Turm gedeckt und geweißt, ebenso die Kirche, deren Inneres 1845 folgte.<sup>26</sup> 1859 versetzte man den neben der Kanzel stehenden Annaaltar unter den Turm. Für 1899 ist eine Renovierung überliefert, bei der u. a. die Treppe an der Nordseite der Kirche angebaut wurde.<sup>27</sup> Nachdem 1909 der Plan einer Vergrößerung der Kirche am Widerspruch des Landeskonservatoriums in Prag scheiterte, wurde sie 1916 bis 1922 umfassend restauriert.<sup>28</sup>

Nach dem Zerfall der Donaumonarchie kam es in der Grenzregion zu gewaltsamen Auseinandersetzungen, ehe bei den Pariser Friedensverhandlungen die Malsch zur Staatsgrenze und der Ort Zettwing ein Teil der Tschechoslowakei wurde. 1938 kamen entsprechend dem Münchener Abkommen die überwiegend von Deutschen bewohnten Grenzgebiete an das Deutsche Reich, was mit Gewalt auf beiden Seiten verbunden war.<sup>29</sup> Auch kirchlich ergaben sich Veränderungen, da Zettwing nicht mehr zur Diözese Budweis, sondern zu Linz gehörte. 1940 begann trotz des Krieges eine weitere Renovierung der Kirche, die auch die Altäre mit ihren Statuen umfasste. Bei der Neuausmalung wurden die Wandmalereien im Presbyterium entdeckt, aber nicht freigelegt. Ebenso unterblieb das vom Denkmalamt in Krumau geforderte Freikratzen der Graniteile, wodurch deren einzigartige Bemalung erhalten blieb.<sup>30</sup>

Die Beneš-Dekrete führten 1946 zur Ausweisung der Deutschen, die in Zettwing den Großteil der Bevölkerung ausmachten. Ende 1951 mussten auch der Pfarrer und die wenigen verbliebenen Bewohner den Ort verlassen. Da er in die unmittelbare Sperrzone fiel, wurden 1955/56 die 106 Häuser bis auf vier dem Erdboden gleichgemacht. Nachdem ein Sprengversuch der Kirche ein Todesopfer gefordert hatte, diente sie als Stall, Schlacht- und Lagerhaus und Wachposten des Grenzschutzes. Obwohl 1963 unter Denkmalschutz gestellt, verfiel sie immer mehr. Die gravierendsten Schäden verursachte der Einsturz des Gewölbes im

25 Pfarrchronik, 31, 33, 54; Internet: FELLNER, Zettwing, 11.

26 Festschrift Zettwing 1984, 28–31, 33, 34. INTERNET: FELLNER, Zettwing, 14, 15, 17, 18.

27 Pfarrchronik, 96; Internet: FELLNER, Zettwing, 23.

28 Pfarrchronik, 73, 96; Internet: Wikipedia: Kostel Narození Panny Marie (Cetviny).

29 Pfarrchronik, ohne Paginierung. – So entführten das sudetendeutsche Freikorps und die SA 21 tschechische Grenzbeamte sowie sechs Frauen und zwei Kleinkinder aus Zettwing nach Salzburg (freundliche Mitteilung von Hubert Roiss).

30 Pfarrchronik, ohne Paginierung; Festschrift Zettwing 1984, 39. Internet: FELLNER, Zettwing, 21.



Abb. 3: Zettwing, Pfarrkirche, Chor, Zustand 2024.



Abb. 4: Zettwing, Pfarrkirche, Zustand 2024.

Chorquadrat. Erst nach dem Fall des Eisernen Vorhangs konnte das Bistum Budweis 1995 auf Initiative der Vertriebenen mit der aufwändigen, technisch anspruchsvollen Renovierung beginnen, die 2003 mit der Weihe abgeschlossen wurde. Von 2016 bis 2022 wurden erneut aufgetretene Schäden beseitigt und die von Hubert ROISS und Ivan SLAVÍK konzipierte Dokumentation „Cetviny/ Zettwing. Lernen aus der Vergangenheit“ eröffnet.<sup>31</sup> Der heutige Zustand der Kirche lässt kaum erahnen, dass all dies eine Rettung in letzter Minute war (Abb. 3, 4).

### Turm und Sakristei

Die Kirche wird von einem mächtigen Turm geprägt, dessen dicke Mauern vielleicht auf eine einstige Verteidigungsfunktion hindeuten. Wie der Grundriss zeigt, ragt er in die nordöstlichen Ecke des Langhauses (Abb. 5). Im Erdgeschoss öffnet er sich in einem großen Spitzbogen zum Kirchenschiff, im Stockwerk darüber be-

<sup>31</sup> ROISS 2003, 13; Internet: FELLNER, Zettwing, 22 f.; Erinnerungsort Zettwing; Wikipedia: Cetviny; Kostel Narození Panny Marie (Cetviny). – Einen ausgezeichneten Überblick über die österreichisch-böhmische Geschichte bieten PERZI – SCHMOLLER – KONRÁD – ŠMIDRKAL 2019.

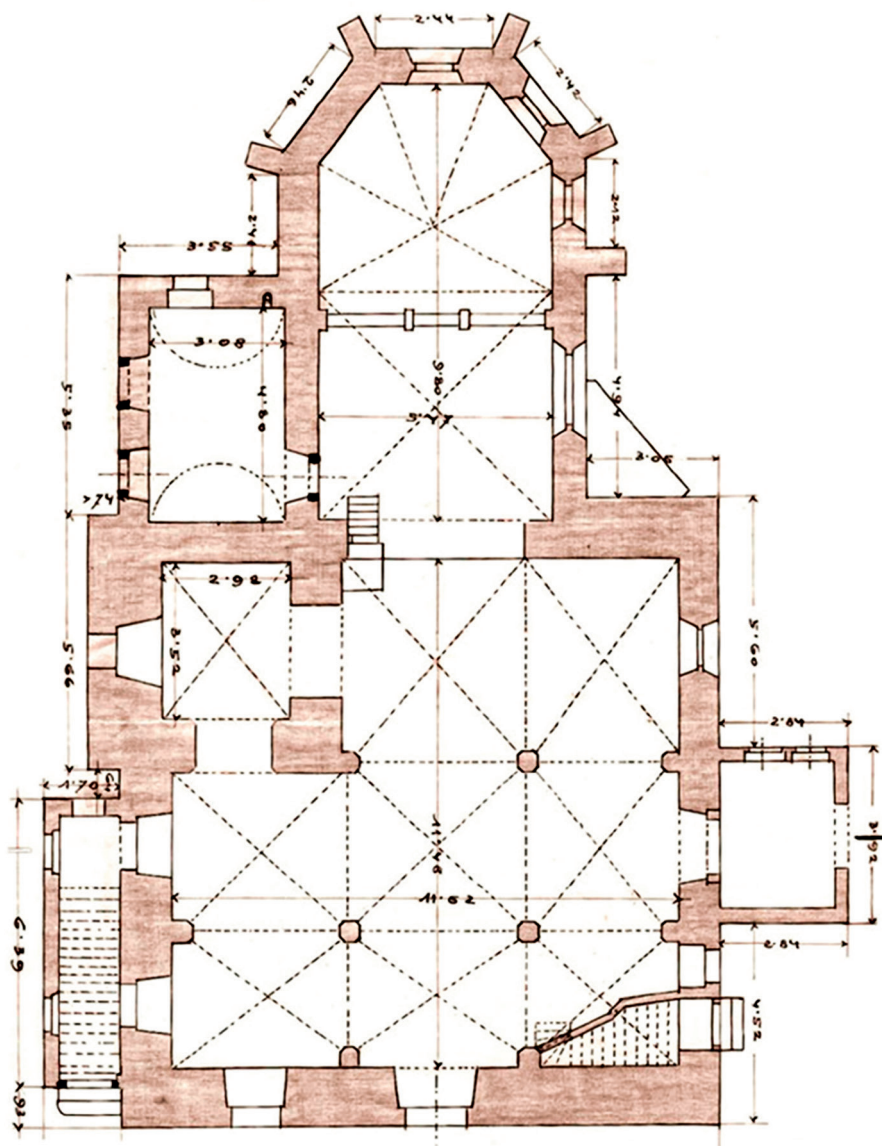


Abb. 5: Zettwing, Pfarrkirche, Grundriss.



findet sich ein aus der Achse verschobenes Fenster, das sich ins Mittelschiff öffnet (Abb. 6). Ein zweites führte in das Obergeschoss der Sakristei, ein weiteres mündet hinter der Orgel auf die (später eingezogene) Empore und dient als Noteinstieg in den Turm. Dieser ist innen durch (erneuerte) Holzdecken in mehrere, durch Leitern verbundene Geschosse unterteilt. Die Pfarrchronik datiert ihn nach dem Brand von 1619, was sich aber nur auf die oberen Teile beziehen kann. Tatsächlich deutet das sehr unregelmäßige Steinmauerwerk auf Zerstörung und Wiederaufbau hin.<sup>32</sup>

In der Ecke zwischen Chorquadrat und Turm liegt die Sakristei mit einem steinernen Tonnengewölbe, auf das ein buntes, spätgotisches Rippennetz gemalt ist (Abb. 7). Fotos vor der Restaurierung lassen mehrere zugemauerte Öffnungen erkennen. Verblieben ist nur ein später ausgebrochenes Fenster auf der Westseite. In der Nordwand wurde ein figürlicher, stark abgetretener Grabstein auf dem Kopf stehend (!) eingemauert.<sup>33</sup> Im Gewölbe befindet sich eine rechteckige, in Stein eingefasste Öffnung, durch die man in das ebenfalls tonnengewölbte Obergeschoss gelangte. Dieses diente nicht, wie vermutet, als Schatzkammer, sondern als Depot, wie mehrere vergleichbare Beispiele in Südböhmen belegen. Die Pfarrchronik berichtet, dass dort auch Archivalien gelagert waren. Als 1921 das Bodenniveau der Sakristei auf jenes des Chors abgesenkt wurde, erwies sich, dass ihr Mauerwerk älter ist als jenes des Turms.<sup>34</sup> Daher ist zu vermuten, dass sie bereits um oder kurz vor 1300 gleichzeitig mit dem Chor errichtet wurde. Nur das spätgotische Portal ist eine Zutat der Zeit um 1500.

## Der Chor

Der Chor besteht aus einem Quadrat mit Fünftachtelschluss, der nur im südlichen Teil durch zweibahnige Fenster Licht erhält (Abb. 8).<sup>35</sup> Gut vergleichbar ist der Chor der ehemaligen Minoritenkirche in Enns, nicht nur in der Form der Fenster, sondern auch der Rippen, deren Wandvorlagen nicht bis zum Boden reichen. Der Bau entstand zwischen 1276/77 und 1309 und gibt damit für Zettwing einen Datierungshinweis.<sup>36</sup> Noch ähnlicher ist der Chor der ehemaligen, 1274 geweihten Dominikanerkirche in Budweis (Abb. 9). Hier finden sich auch vergleich-

32 Pfarrchronik, 96.

33 Internet: Památkovýkatalog.

34 Pfarrchronik, 95, 97 (später nicht mehr paginiert); LAVIČKA 2014, 177 datiert die Sakristei um 1490/1500, worin wir ihm nicht zu folgen vermögen, aus dieser Zeit stammt nur das aufgemalte Netzrippengewölbe. Internet: Památkovýkatalog; Wikipedia: Cetviny; Kostel Narození Panny Marie (Cetviny).

35 An der nordöstlichen Außenwand wurde im Barock (?) außen ein Scheinfenster in den gleichen Formen aufgemalt.

36 BRUCHER 2000, 231, Abb. 2; WASHIETL 2012, 16f.





Abb. 6: Zettwing, Pfarrkirche, innere Turmwand, Zustand 2024.



Abb. 7: Zettwing, Pfarrkirche, Sakristei, Tonnengewölbe mit gemaltem Rippennetz.



Abb. 8: Zettwing, Pfarrkirche, Chor.



Abb. 9: Budweis, ehem. Dominikanerkirche, Chor.



Abb. 10: Zettwing, Pfarrkirche, Kopfkonsole im Chor.



Abb. 11: Budweis, ehem. Dominikanerkirche, Kopfkonsole im Chor.

bare Konsolköpfe, deren bunte Bemalung deutlich besser erhalten ist (Abb. 10, 11).<sup>37</sup> In Zettwing wurde an der Südseite des Chorquadrats nachträglich ein breiteres, dreibahniges Fenster ausgebrochen. Das seltsam „ungotische“ Maßwerk und die umfangreichen Ergänzungen des Mauerwerks mit Ziegeln sprechen für Veränderungen nach den Bränden von 1619 und/oder 1795 (Abb. 2).<sup>38</sup>

## Die Wandmalereien

An den fensterlosen Innenwänden des Chors wurden Wandmalereien freigelegt, von denen man bereits seit der Renovierung im Jahr 1940 wusste.<sup>39</sup> Das Feld links neben dem Mittelfenster zeigt in symmetrischer Komposition eine Frau und einen bärtigen Mann, die durch das Haargewand als Einsiedler zu erkennen sind (Abb. 12). Beide werden von Engeln in den Himmel entrückt, was mit der

<sup>37</sup> PAVELEC 1997, 13, Abb. S. 22.

<sup>38</sup> Pfarrchronik, 96; Internet: FELLNER, Zettwing, 24 spricht von „neuem“ Maßwerk. Roland Forster vermutete mündlich eine Veränderung im 19. oder frühen 20. Jahrhundert.

<sup>39</sup> PAVELEC 2006; PAVELEC 2013.



Abb. 12: Zettwing, Pfarrkirche, Hll. Onufrius und Maria Magdalena, Wandmalerei, 1. H. 14. Jh.



Abb. 13: Zettwing, Pfarrkirche, Legende der hl. Katharina, Wandmalerei, um 1370/80, Zustand vor dem Gewölbeeinsturz.

*Legenda Aurea* übereinstimmt, die über Maria Magdalena berichtet: „Jeden Tag aber wurde sie zu den sieben Gebetsstunden von Engeln in die Lüfte gehoben und hörte ... den Gesang der himmlischen Heerscharen.“<sup>40</sup> Petr PAVELEC verweist auf eine Miniatur im Codex Gisle aus der Zeit um 1300, die als älteste Darstellung der Elevation Maria Magdalenas gilt. Weiters nennt er die Buchmalereien im Brevier

<sup>40</sup> WEIDINGER 1986, 257-265.



von Opatowitz (Opatovice) und die Wandmalereien in den Kirchen von Čkyn (Čkyně) und Kyje, beide aus den 1340er Jahren.<sup>41</sup> Dennoch datiert er die Fresken in Zettwing erst um 1420/50, während stilistische Gründe für die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts sprechen. Der männliche Heilige ist nicht Johannes der Täufer, sondern der in Bayern, aber auch in Böhmen verehrte hl. Onufrius, von dem berichtet wird, dass ihm jeden Sonntag ein Engel die Eucharistie brachte.<sup>42</sup> Auch von ihm heißt es, dass er nur mit den eigenen Haaren bekleidet war.

Links darunter sind Szenen aus der Legende der hl. Katharina zu sehen. Zwei der Felder gingen verloren, als das Chorgewölbe einstürzte, der Rest wurde durch das eindringende Wasser beschädigt. Ein Foto aus den 1970er Jahren belegt, dass die Malerei bereits zuvor stark gelitten hatte (Abb. 13).<sup>43</sup> Das erste Bild zeigte rechts einen thronenden Herrscher vor zwei Figuren, die linke Seite war schon damals zerstört. Das etwas besser erhaltene Gesicht des Mannes ließ die Qualität der Malerei zumindest errahnen. Dargestellt war offenbar jene Episode, in der die Heilige mit Kaiser Maxentius (Maximinus) ein Streitgespräch führt. Auf dem zweiten Bild sah man, wie eine Frau mit nacktem Oberkörper an einem Kreuz hängt und von zwei Schergen mit Speießen gefoltert wird. Das Thema lässt sich aus der *Legenda Aurea* erschließen. Diese erzählt, dass Katharina die Frau des Kaisers bekehrte und diese daraufhin auf Befehl ihres Mannes gemartert und hingerichtet wurde: „Also führten die Knechte sie aus der Stadt, und rissen ihr mit eisernen Speießen die Brüste aus“.<sup>44</sup>

Auf dem dritten Bild kniet die Heilige vor dem Rad, mit dem sie getötet werden soll. Auf ihr Gebet hin erscheint aber ein Engel und zerstört es. Die Figur im Hintergrund ist wohl der König aus der ersten Szene. Die vierte, weitgehend erhaltene Episode zeigt die Enthauptung Katharinas (Abb. 14). Das kurze Wams des Henkers entspricht der Mode um 1360/70. Ähnlich gekleidet sind die heftig bewegten Folterknechte in den Passionsszenen des Portaltympanons der Prager Teynkirche.<sup>45</sup> PAVELEC nennt zum Vergleich die Buchmalereien der Wenzelsbibel und die Gemälde des Meisters von Wittingau von etwa 1380. Dass er die Malereien in Zettwing dennoch erst um 1420/50 datiert, begründet er mit der Form des Henkerschwerts.<sup>46</sup> Allerdings war das Falchion (von lat. *falx* ‚Sichel‘, im Deutschen meist als *Malchus* bezeichnet) in Europa bereits seit den Kreuzzügen bekannt, sodass dieses Argument wegfällt.<sup>47</sup>

<sup>41</sup> PAVELEC 2013, 32.

<sup>42</sup> Internet: pamatkovykatalog (vermutet Johannes den Täufer). Zu Onofrius vgl. GLÖTZNER 2008.

<sup>43</sup> PAVELEC 2013, 31f. Abb. 7–9.

<sup>44</sup> Internet: Ökumenisches Heiligenlexikon (17. 4. 2024); Internet: Wikipedia: Kostel Narození Panny Marie (Cetviny). Hier wird die Szene bereits richtig gedeutet.

<sup>45</sup> FAJT 2004, 216–218, Abb. 13, 15.

<sup>46</sup> PAVELEC 2013, 32f., Abb. 11.

<sup>47</sup> Internet: Wikipedia: Falchion.



Abb. 14: Zettwing, Pfarrkirche, Legende der hl. Katharina, Wandmalerei, um 1370/80.

Besonders interessant ist das letzte Bild des Zyklus. Es zeigt Engel, die den Leichnam der Heiligen in einen Sarg legen, um ihn zum Katharinenkloster auf dem Berg Sinai zu tragen, wo ihre Reliquien bis heute verehrt werden. Das Thema wurde zuvor nur selten dargestellt, so um 1280 in der nördlichen Chorkapelle von St. Maria in Lyskirchen in Köln.<sup>48</sup> Erst im 15. Jahrhundert ist es häufiger, so etwa 1411–1416 im Stundenbuch – den *Très riches heures* – des Herzogs von Berry, oder auf einem Gemälde im Landesmuseum Württemberg.<sup>49</sup> Damit sind die Zettwinger Malereien eindeutig der Katharinenlegende zuzuordnen und bereits um 1360/70 und nicht, wie bisher vermutet, ins 15. Jahrhundert zu datieren.<sup>50</sup>

Hingegen gehört die darüber angebrachte Darstellung der thronenden, von Stiftern verehrten Madonna tatsächlich einer späteren Ausstattungsphase an (Abb. 15). Während Maria aufrecht sitzt, strebt das Kind den drei anbetend knienden Figuren zu und streckt ihnen das Händchen entgegen. Die wenigen gut erhaltenen Details bezeugen die hohe Qualität der Malerei, die der Spätphase des Schönen Stils angehört. Dafür sprechen die dicht gehäuften Falten, die

<sup>48</sup> Internet: Wikipedia: Sankt Maria in Lyskirchen (17. 4. 2024).

<sup>49</sup> Internet: Ökumenisches Heiligenlexikon (17. 4. 2024); Museum-digital Baden-Württemberg (17. 4. 2024).

<sup>50</sup> Der Wikipedia-Artikel bezeichnet den Zyklus als christologisch (!) und datiert ihn um 1450. Internet: Wikipedia: Kostel Narození Panny Marie (Cerviny).



von den Knien Mariens breit auslaufen.<sup>51</sup> Eine Identifizierung der knienden Figuren ist kaum möglich. Der weiß gekleidete Mann könnte ein Kleriker sein, bei den anderen dürfte es sich um Bürger handeln. Ein Zusammenhang mit den erwähnten Privilegien von 1418 wäre denkbar, doch ist eine Entstehung nach den Hussiteneinfällen wahrscheinlicher. Dafür spricht die Ähnlichkeit der Komposition mit der Mitteltafel des Altars von Hýrov (Hejrov, Heuraffel, heute Přední Výtoň am Moldaustausee), wo ein Mönch und ein weltliches Stifterpaar vor der thronenden Madonna knien (Abb. 16). Der gut erhaltene, zuletzt um 1430/40 datierte Altar wurde wahrscheinlich für das Benediktinerkloster von Zátón (Otov, Ottau) an der Moldau gemalt. Er gehört stilistisch zu einer Gruppe von Werken, die für das Kloster Hohenfurth (Vyšší Brod) entstanden.<sup>52</sup>

### Langhaus und Empore

Das annähernd quadratische Kirchenschiff ist, ebenso wie der Turm, aus Bruchsteinen mit Ortquadern erbaut. Eine horizontale Fuge an der Südostecke wurde dahingehend gedeutet, dass es ursprünglich etwa einen Meter niedriger und flach gedeckt war (Abb. 2c).<sup>53</sup> Dagegen spricht, dass die Fuge nicht durchgeht, weshalb sie eher mit den schweren Beschädigungen der Kirche beim Brand von 1619 zusammenhängt, denn möglicherweise mussten damals die oberen Teile der Mauern abgetragen und wiedererrichtet werden. Über dem Südportal befinden sich zwei kleine, hoch liegende Spitzbogenfenster. Nach Osten hin folgt ein zweibahniges Fenster, dessen Maßwerk jenen im Chor gleicht.

Die Pfeiler und Gewölbe nehmen auf den Turm Rücksicht, wobei die Jochtiefe von Ost nach West abnimmt (Abb. 5). Diese Unregelmäßigkeit ist damit zu erklären, dass der Raum erst nachträglich gewölbt wurde. Dies dürfte vor dem erwähnten Ablass von 1384 erfolgt sein, da dort nicht (mehr) vom Bau, sondern nur noch von den Bedürfnissen der Kirche die Rede ist.<sup>54</sup> Eine Konsole am südöstlichen Pfeiler könnte für eine kleine Figur bestimmt gewesen sein. Am selben Pfeiler befindet sich ein nachträglich angebrachter Schild mit dem Wappen der Rosenberger.<sup>55</sup>

<sup>51</sup> PAVELEC 2013, 30–41, Abb. 10.

<sup>52</sup> Kat. Budweis 2011, 49f. (J. KLÍPA); Internet: NGP.

<sup>53</sup> Internet: Wikipedia: Kostel Narození Panny Marie (Cetviny).

<sup>54</sup> Die gelegentlich vertretene Datierung des Gewölbes ins späte 15. Jahrhundert würde bedeuten, dass dieses bewusst historisierend in Formen des 14. Jahrhunderts errichtet worden wäre. Internet: pamatkovykatalog.

<sup>55</sup> Internet: Wikipedia: Kostel Narození Panny Marie (Cetviny).



Abb. 15: Zettwing, Pfarrkirche, Thronende Madonna mit Kind und Stiftern, um 1430.



Abb. 16: Votivaltar aus Hýrov, um 1430, Prag, Nationalgalerie.



Abb. 17: Zettwing Pfarrkirche, Blick zur Empore.



Abb. 18: Zettwing, Pfarrkirche, Blick zum Chor.

Die Empore wurde, wie Fotos des frei liegenden Mauerwerks vor der Restaurierung zeigen, erst nachträglich eingebaut. Die Form der Rundbögen legt eine Entstehung in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, vielleicht sogar erst nach dem Brand von 1619, nahe. Sie ist unterwölbt und setzt sich L-förmig bis zum Turm fort. Die Brüstung bestand aus Holz und ragte balkonartig in den Kirchenraum vor. An ihr waren Bilder Christi und der elf (!) Apostel aus der Zeit nach 1619 angebracht.<sup>56</sup> Bei der Restaurierung von 1997–2003 wurde sie jedoch nach dem Vorbild von Reichenau an der Malsch (Rychnov nad Malší) in Stein ausgeführt (Abb. 17).

Damals konnte auch die dekorative Ausmalung des Innenraums freigelegt und ergänzt werden. Alle architektonischen Steinelemente, vor allem die Gewölbepfeiler und -rippen sowie die Portalrahmungen sind durch Quader- und Rautenmalerei in Ziegelrot und Grau gefasst und die Fugen durch weiße Linien angedeutet. Dazu kommen auf den Gewölbekappen Vasen mit Blumen, Pflanzendekor und fünf- bis sechsblättrige weiße und rote Rosen sowie rote Sterne (Abb. 17–19). Die reiche Vegetation wurde von Roman LAVIČKA als Anspielung

<sup>56</sup> Pfarrchronik, 97 (hier irrtümlich ins 19. Jh. datiert); CECHNER 1929, 480 (bezeichnet die Bilder als „mehr-weniger schlecht übermalt“; FESTSCHRIFT ZETTWING 1984, 43; Internet: FELLNER, Zettwing, 24, 25; Wikipedia: Kostel Narození Panny Marie (Cetviny).





Abb. 19: Zettwing, Pfarrkirche, vegetabile Gewölbmalerei, 1630 (?).



Abb. 20: Zettwing, Pfarrkirche, hl. Kapuziner (?), nach 1619 (?).

auf den Paradiesgarten gedeutet.<sup>57</sup> An einigen Stellen sind übereinander liegende Malschichten zu erkennen, was angesichts der Brände von 1619 und 1795 nicht verwundert. Dabei ist man geneigt, die sorgfältig ausgeführten Teile für älter und die eher grob gemalten für später zu halten. Besonders originell ist die rote, ziemlich schematisch gehaltene Malerei an der Wand neben dem Triumphbogen. Sie bildete einst den Hintergrund für einen Vorgänger des rechten Seitenaltars, dessen Mensa noch vorhanden ist (Abb. 18).<sup>58</sup>

Gut erhalten sind mehrere Fragmente von Rankenmalerei in den Gewölbefeldern (Abb. 19). Die „Üppigkeit“ und die Abschattierungen sprechen gegen die vermutete Entstehung um 1500 und eher für die Mitte des 16. Jahrhunderts, wie Manfred KOLLER vorschlug.<sup>59</sup> Dies legt ein Vergleich mit den Ranken im Chor der Pfarrkirche von Schenkenfelden nahe, die vielleicht mit dem dort angebrachten Datum 1556 zu verbinden sind.<sup>60</sup> Wahrscheinlicher ist aber, dass die Gewölbefelder von Zettwing erst nach dem Brand von 1619 bemalt wurden.<sup>61</sup>

<sup>57</sup> LAVIČKA 2014, 116.

<sup>58</sup> PAVELEC 2013, 34, 37.

<sup>59</sup> Mail vom 25. 5. 2024. PAVELEC 2013, 34 datiert die Malereien hingegen um 1500.

<sup>60</sup> Internet: Wikimedia Commons: Schenkenfelden.

<sup>61</sup> Leider hat man bei der Restaurierung keine Laboranalysen der Farben durchgeführt, die dies erhärten könnten.



Abb. 21: Zettwing, ehem. Pfarrkirche, Fotografie des barocken Hochaltars, um 1900.



Abb. 22: Zettwing, ehem. Pfarrkirche, Fotografie des barocken Seitenaltars, um 1900.

Das belegt eine stark fragmentierte Inschrift an der Empore neben der Turmwand, die eindeutig das Datum 1630 nennt. Derselben Malschicht gehören weitere Texte und die Darstellung eines Kapuzinerheiligen (?) neben der großen Bogenöffnung des Turms an (Abb. 6, 20). Die darunter sichtbaren Löcher für die Stufen der Kanzel lassen vermuten, dass bei der Wahl des Heiligen ein Zusammenhang mit der gegenreformatorischen Predigt bestand.

### Die einstige Barockausstattung

Das Aussehen des Hochaltars ist in zwei historischen Fotografien überliefert (Abb. 21).<sup>62</sup> 1736 erhielt der „Bildhauer von Umblowitz“ (Omlenice bei Kaplitz) 200 Gulden, „dass ein neuer Hochaltar aufgerichtet sambt einem Krippel“. 1746 wurden der „Pilthauer von fraistadt“ für „zwei neue Poster Menter“ und den

62 CECHNER 1929, 478f., Abb. 475f.; SCHÖLLHAMMER – ROISS 1984, 26, 42, Abb. S. 3.



Tabernakel und „Mathias Widermann Mahler von Rosenthal“ für die „Staffierung“ bezahlt. 1845 erfuhr der Hochaltar eine nicht näher definierte „Verschönerung“, 1892 wurde er renoviert. Auf den Fotos ist auch die hölzerne Kanzel gut erkennbar, für die „Anton Witmann Stafierer in Rosenthal“ 1761/63 bezahlt wurde.<sup>63</sup> Ihr gegenüber hing ein lebensgroßes Holzkruzifix. Ebenso wie das große, hoch hängende Gemälde der Kreuzigung Christi und der Christus-Apostelzyklus der Empore bildete es den Rest der Ausstattung des 17. Jahrhunderts. Der Altar im südlichen Kirchenschiff bestand aus marmoriertem Holz und enthielt ein Bild des hl. Aloisius, das 1760 von Matthias Widermann aus Rosenthal geliefert, aber erst 1765 bezahlt wurde. Die flankierenden Statuen zeigten einen hl. Papst und den hl. Bischof Martin (Abb. 22). Im Erdgeschoss des Turms stand ein Rokokoaltar mit einer Statue der hl. Anna.<sup>64</sup> All dies ist verschollen, einzig das Taufbecken befindet sich noch heute schwer beschädigt in der Kirche, allerdings ohne die bekrönende Gruppe der Taufe Christi.

### Die gotische Madonna

Umso beglückender ist die Rettung der thronenden, 93 Zentimeter hohen Madonna, die auf dem Foto des Hochaltars als Gnadenstatue mit textiler Bekleidung und barocken (?) Metallkronen zu sehen ist (Abb. 21). Dass sie noch existiert, verdankt sie ihrer dramatischen Bergung im Jahr 1951. Damals wurde sie in das Pfarrhaus von Kaplitz in Sicherheit gebracht und kam 1958 in die Südböhmische Aleš-Galerie (Alšova Jihočeská Galerie) auf Schloss Frauenberg (Hluboká nad Vltavou), einem bedeutenden Museum südböhmischer Kunst.<sup>65</sup> Bei der 1967 erfolgten Restaurierung der Figur wurden die späteren Übermalungen entfernt und die Reste der originalen (?) Fassung freigelegt.<sup>66</sup> Leider sind nur noch die Inkarnate und die Brokatmuster des Kleides einigermaßen gut erhalten, während am Mantel das blanke Holz zutage tritt (Abb. 23).<sup>67</sup> Die Beschädigungen dürften bereits 1619 bei der Brandschatzung der Kirche entstanden sein.<sup>68</sup> Wie die Inschrift auf der ausgehöhlten Rückseite bezeugt, wurde das „300 Jahr alte Frau

63 Pfarrchronik, 95f.

64 Pfarrchronik, 96; CECHNER 1929, 479, Abb. 475, 477; FESTSCHRIFT ZETTING 1984, 32, 43; Internet: FELLNER, Zetting, 24f.; Wikipedia: Kostel Narození Panny Marie (Cetviny).

65 Festschrift Zetting 1984, 40; LÁTAL – LEXOVÁ – VANĚK 2016, Kat. Nr. 23, mit Abb.

66 Freundliche Mitteilung von Mgr. H. LÁTAL, Ph.D., Südböhmische Universität Budweis (Jihočeská univerzita v Českých) vom 17. Juni 2021, der auch die Restaurierberichte zur Verfügung gestellt hat.

67 Die Freilegung erfolgte mit „bescheidener Sorgfalt“, wie es Manfred Koller ausdrückte (Mail vom 20.6.2021).

68 Festschrift Zetting 1984, 21–26, 32, 42, 43. Internet: Geschichte, 11, 15, 23, 24; Wikipedia: Heinrich von Dampierre.



Abb. 23: Thronende Madonna aus Zettwing, um 1490/1500, Alšova Jihočeská Galerie, Hluboká, Inv. Nr. P–231.



Abb. 24: Thronende Madonna aus Zettwing, wie Abb. 23, Rückseite mit Renovierunginschrift von 1746.



Abb. 25: Thronende Madonna aus Dürnstein, um 1490/1500, Leipzig, Grassi-Museum.



Abb. 26: Thronende Madonna, um 1489/1500, St. Johann bei Großheirichschlag, Pfarrkirche, Hochaltar.

Pildt“ 1746 von „Matthia Wittman Maller in Rosenthal“ renoviert (Abb. 24).<sup>69</sup> Der rechte Arm des Christuskindes und die linke Hand Mariens sind heute verloren. Sie waren wohl seit der Barockzeit abnehmbar gestaltet, um die Kleider besser an- und ausziehen zu können.

In den wenigen bisherigen Erwähnungen wurde die Madonna überzeugend um 1490/1500 datiert.<sup>70</sup> Da Peter IV. von Rosenberg 1498 die Privilegien des Marktes bestätigte, wäre es denkbar, dass er zugleich für die Kirche einen neuen Hochaltar stiftete.<sup>71</sup> Dazu passt eine Aussage Peters von Rosenberg, der zufolge 1497 auf seinen Gütern „in Klöstern, Kirchen, Burgen, auch in Städten und Gemeinden ...

<sup>69</sup> Festschrift Zettwing 1984, 26, 42. Internet: FELLNER, Zettwing, 11. Das hier genannte Datum 1745 kann demnach nicht stimmen.

<sup>70</sup> LÁTAL – LEXO VÁ – VANĚK 2016, Kat. Nr. 23, m. Abb. („um 1490–1500“).

<sup>71</sup> Festschrift Zettwing 1984, 21, 22.

täglich viele Gebäude errichtet...“ wurden.<sup>72</sup> Trotz der hohen Qualität der Figur erfolgte bisher kein Versuch einer kunsthistorischen Einordnung. So blieb unbeachtet, dass sie eine „Schwester“ besitzt, die 1930 aus Dürnstein in der Wachau ins Grassi Museum für angewandte Kunst in Leipzig gelangte (Abb. 25). Diese wurde früher dem Südtiroler Klocker-Kreis zugeschrieben und erst 1988 mit dem Kefermarkter Meister in Zusammenhang gebracht.<sup>73</sup> Trotz frappanter Übereinstimmungen zeigt der Vergleich auch gravierende Unterschiede. So ist das Kind der Zettwinger Maria größer und wendet sich zur Seite. Vielleicht galt sein Interesse einem Gegenstand in der verlorenen Hand der Mutter. Die Falten ihres Mantels sind gegenüber der Dürnsteiner „Schwester“ reduziert, und sie trägt keinen Schleier. Trotz aller Ähnlichkeit ist die künstlerische „Handschrift“ eine andere.

Drei weitere Marienfiguren sind mit der Madonna von Zettwing vergleichbar. Sie weisen ähnliche Faltenmotive auf, doch sitzt das Kind nicht auf dem rechten, sondern auf dem linken Knie der Mutter. Alle drei befinden sich im Zentrum barocker Hochaltäre, so auch jene in St. Johann bei Großheinrichschlag (Bezirk Krems-Land, Abb. 26). Die Pfarre gehörte im Mittelalter zum Stift St. Florian, das wohl als Auftraggeber anzusehen ist. Die Jahreszahl 1487 am Triumphbogen der Kirche gibt einen Anhaltspunkt für die Datierung der Madonna, die 1973 von Herbert BECK als Werk des Kefermarkter Meisters publiziert wurde.<sup>74</sup>

Im Typus ähnlich ist die Madonna am Hochaltar der Pfarrkirche von Bad Hofgastein, die 1498 erweitert wurde (Abb. 27). 1502 brach ein Brand aus, wobei unklar ist, ob die Figur dabei zu Schaden kam. Durch die erneuerte Fassung ist die hohe Qualität der Schnitzerei nur noch bedingt zu erkennen. Außerdem sind beim Kind offenbar Änderungen erfolgt. Das Gesicht Mariens gleicht jenem der Kefermarkter Jungfrau der Verkündigung, und auch die virtuos geschnitzten, tief unterschrittenen Falten des Mantels lassen kaum Zweifel an der von Albrecht MILLER vorgeschlagenen Zuschreibung an den Kefermarkter Meister.<sup>75</sup>

Auch die Gnadenmadonna im barocken Hochaltar der Wallfahrtskirche von Maria Gojau (Kajov) bietet sich schon wegen ihrer geographischen Nähe zu Zettwing zum Vergleich an (Abb. 28). Sie galt als Werk des Kefermarkter Meisters, bis sie 2009 von Albrecht MILLER jenem des Schongauer-Altärenchens zugeschrieben wurde.<sup>76</sup> Dieser belieferte vor allem Bayern, Salzburg sowie das Wald-

<sup>72</sup> PAVELEC 2013, 35.

<sup>73</sup> SCHULTES 1988, Beitragsband, 386 und Katalogband, 246, Kat. Nr. 34.06; SCHULTES 1993, 56, Abb. 97; KRONE-BALCKE 1999, 244-246, Abb. 180 (als Meister des Kefermarkter Dreikönigreliefs); Grassi Museum 2009, 41; Internet: Grassi Sammlung online.

<sup>74</sup> BECK 1973, 84-87, Abb. 1-3, 7, II; BECK 1993, 130, Abb. 202; KRONE-BALCKE 1999, 3, 270, 281.

<sup>75</sup> MILLER 2009, 140, Abb. 1; SCHULTES 2012, 236f., Abb. 4.

<sup>76</sup> RAISCH – STEPANI 1997; KAHNSNITZ 2005, 169; MILLER 2009, 167, 186f., Nr. 18, Abb. 49; SCHULTES 2012, 227, Abb. 1. Internet: Kostel Nanebevzetí Panny Marie (Kájov).





Abb. 27: Thronende Madonna, um 1500, Bad Hofgastein, Pfarrkirche, Hochaltar.



Abb. 28: Thronende Madonna, um 1490/1502, Kájov (Gojau), Wallfahrtskirche, Hochaltar.

und Mühlviertel mit Skulpturen. Seine Werke unterscheiden sich durch geringere räumliche Tiefe und einen einfacheren Faltenstil von jenen des Kefermarkter Meisters. Bei den weiblichen Figuren sind die lächelnden Gesichter langgezogen und die Augen leicht schräg gestellt. Das gilt auch für die Madonna von Gojau, die aber andererseits bis in Einzelheiten mit jener von Bad Hofgastein übereinstimmt. Dies spricht dafür, dass die beiden Bildhauer eine Zeit lang nebeneinander arbeiteten, vielleicht sogar in derselben Werkstatt.

### Die Ährenkleidmaria

Aus der Kirche von Zettwing stammt auch eine Maria im Ährenkleid, die nach dem Zweiten Weltkrieg das Schicksal der Madonna teilte (Abb. 29). Auf einem historischen Foto ist zu erkennen, dass sie zuletzt an einer nachträglich abgemeißelten Wandvorlage im Langhaus angebracht war und die Hände zum Gebet





Abb. 29a, b: Maria im Ährenkleid aus Zettwing, um 1490/1500, Alšova Jihočeská Galerie, Hluboká, Inv. Nr. P-560.

faltete.<sup>77</sup> Die letzte, bei der Freilegung im Jahr 1965 entfernte Übermalung zeigte ein Muster aus gemalten Ähren, das wohl bereits auf der weitgehend zerstörten Originalfassung vorhanden war.

Das Motiv bezieht sich auf Marias Dienst als Tempeljungfrau, der im apokryphen Protoevangelium des Jakobus überliefert ist. Der deutsche Liederdichter Heinrich von Laufenberg (gest. 1460) rühmte sie als „*der gute Acker, der daz edel weisse Korne trägt*“ – eine Anspielung auf Christus, der sich als wahres Brot für die Menschen hingibt.<sup>78</sup> Die Darstellungen sind fast ausschließlich auf den deutschen Sprachraum beschränkt und hatten ihre Blütezeit im 15. Jahrhundert. Im Umkreis von Zettwing wären die Gemälde in Budweis und Stift Schlägl zu nennen.<sup>79</sup> Von den Figuren ist jene des Gerung-Epitaphs von 1495 im Germanischen

<sup>77</sup> Freundlicher Hinweis von Hubert Roiss. Das noch vorhandene Loch dürfte zur Befestigung des Hakens gedient haben.

<sup>78</sup> MAYER 2003; KOPPENSTEINER 2010; PIRKER-AURENHAMMER 2020, 13–16; SCHULTES 2020, 70f.; [https://de.wikipedia.org/wiki/Maria\\_im\\_%C3%84hrenkleid](https://de.wikipedia.org/wiki/Maria_im_%C3%84hrenkleid) (aufgerufen am 3. 8. 2021).

<sup>79</sup> PAVELEC 1997, 14, m. Abb.; SCHULTES – PROKISCH 2002, 268, Kat. Nr. 1/10/27 (Lothar SCHULTES, mit der älteren Lit.); KOPPENSTEINER 2020 (zit. Anm. 11), S. 155f., Abb. 5, 6.



Abb. 30: Maria als Tempeljungfrau, Epitaph des Friedrich Gerung (†1495), Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum.



Abb. 31: Maria im Ährenkleid, um 1490/1500, Sammlung Kuno Erich Mayer, Stift Admont.

Nationalmuseum in Nürnberg der Zettwinger Maria am ähnlichsten (Abb. 30).<sup>80</sup> Maria wird hier als von Engeln gekrönte Tempeljungfrau dargestellt. Weniger gut vergleichbar ist eine Ährenkleidmaria aus der Sammlung Mayer im Stift Admont, die von Albrecht Miller dem Kefermarkter Meister zugeschrieben wurde (Abb. 31).<sup>81</sup>

Damit erweist sich die einstige Pfarrkirche von Zettwing nicht nur in ihrer Architektur, sondern auch in ihrer außergewöhnlichen Ausstattung als einer der bemerkenswertesten Bauten im einstigen Herrschaftsgebiet der Herren von Rosenberg. Ihre Rettung in letzter Minute war daher auch in dieser

80 MAYER 2003, 47, Abb. 2; STIERLE 2009. Internet: Objektkatalog GNM.

81 KAT. LEOGANG 2003, 126 f., Kat. Nr. 26; MAYER 2015, 58f., Nr. 14 (A. MILLER).

Hinsicht ein Glücksfall für die Kunstgeschichte Südböhmens. Der tschechische Denkmalkatalog formuliert es treffend: „Neben ihrem hohen künstlerischen und historischen Wert hat die Kirche auch eine große moralische Bedeutung, da sie ein Andenken an die letzten 50 Jahre des Kommunismus ist, als die örtliche Landschaft gewaltsam verdrängt, die Wohnsiedlung verwüstet und nicht viel fehlte, dass die Kirche der Geburt der Jungfrau Maria ebenfalls verschwunden wäre. Der Wiederaufbau des Gebäudes an der Wende vom 20. zum 21. Jahrhundert unter Mitwirkung der tschechischen und österreichischen Seite zeugt von einer erneuten Annäherung und einem Bemühen um Zusammenarbeit über politische und geografische Grenzen hinweg.“<sup>82</sup>

---

82 Internet: pamatkovykatalog (hier in deutscher Übersetzung zitiert).

## Literatur

BECK 1973

H. BECK, Bemerkungen zum Meister von Kefermarkt. In: Städel-Jahrbuch N. F. 4, 1973, 81–102.

BECK 1993

H. BECK, Der Kefermarkter Altar. Retrospektives Phänomen einer zweiten „internationalen“ Gotik? In: SCHULTES (ed.) 1993, 125–131.

BRUCHER 2000

G. BRUCHER, Architektur von 1300 bis 1430. In: BRUCHER (ed.) 2000, 230 – 297.

BRUCHER (ED.) 2000

G. BRUCHER, Gotik (Geschichte der bildenden Kunst in Österreich 2), München – London – New York – Wien 2000.

BUQUOY 1986

M. Gräfin von BUQUOY, Die Grafen von Buquoy – Aspekte ihrer Herrschaft. In: A. HARASKO (ed.), Deutsche Kulturlandschaft an Moldau und Maltzsch. Der südböhmische Heimatkreis Kaplitz – Hohenfurth – Gratzen, Bd. 1, München 1986, 45–69.

CECHNER 1921

A. CECHNER, Topographie der Historischen und Kunst-Denkmale. Der politische Bezirk Kaplitz, Prag 1929 (online: <https://kramerius.lib.cas.cz/view/uuid:0c308ff0-ca8c-4259-b12c-9dbdceb61c94?page=uuid:8b99a72f-3350-4549-8e65-c48dbecc8f09>)

EISNER – MAYER 2021

B. EISNER-B. – K. E. MAYER (ed.), Wir Friedrich III. & Maximilian I. Ihre Welt und ihre Zeit, Benediktinerstift Admont 2021.

FAJT 2004

J. FAJT, Peter Parler und die Bildhauerei des dritten Viertels des 14. Jahrhunderts in Prag. In: R. STROBEL (ed.), Parlerbauten – Architektur, Skulptur, Restaurierung. Vorträge des Internationalen Parler-Symposiums in Schwäbisch Gmünd 17.–19. Juli 2001, Stuttgart 2004, 207–220.

FAJT 2006

J. FAJT (ed.), Karl IV. Kaiser von Gottes Gnaden. Kunst und Repräsentation des Hauses Luxemburg, München – Berlin 2006

FAJT – DRAKE BOEHM 2006

J. FAJT – B. DRAKE BOEHM, Herrscherrepräsentation in den Fußstapfen des Vaters. In: FAJT 2006, 461–539.

Festschrift 1984

Pfarrgemeinschaft Zettwing (ed.), Festschrift 600 Jahre Pfarrkirche Zettwing „Zu Unserer Lieben Frauen Geburt“ 1384–1984, München 1984.



## GLÖTZNER 2008

J. GLÖTZNER, Onuphrius – Patron der Stadt München und der Hermaphroditen, München 2008.

## GRASSI MUSEUM 2009

GRASSI Museum für Angewandte Kunst Leipzig (ed.), Ständige Ausstellung, Antike bis Historismus, Leipzig 2009.

## HARASKO 2000

A. HARASKO, Bilder aus dem Sudetenland, Eggolsheim 2000.

## Kat. Budweis 2011

E. FUČIKOVÁ et al, The Rožmberks: a short exhibition guide. Published on the occasion of the exhibition „The Rožmberks: a Czech dynasty and its path through history“, Prague, May 20-Aug. 20, 2011, České Budějovice 2011.

## JUST 2004

T. JUST, Beiträge zur Frühgeschichte der Stadt Freistadt. In: B. PROKISCH – T. KÜHTREIBER (ed.), Der Schatzfund vom Fuchsenhof / The Fuchsenhof Hoard / Poklad Fuchsenhof (Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich 15), Linz 2004, 31–41.

## KAHSNITZ 2005

R. KAHNITZ, Die großen Schnitzaltäre. Spätgotik in Süddeutschland, Österreich, Südtirol, München 2005.

## KAŠIČKA – LANCINGER

F. KAŠIČKA – L. LANCINGER, Cetviny, Cetviny, Kostel Narození Panny Marie. Stavebně historický průzkum, Praha 1995. Typoskript im Archiv des Národní památkový ústav (Nationales Denkmalinstitut) in Budweis.

## Kat. Leogang 2003

Ausst.-Kat. Maria – Licht im Mittelalter, Bergbaumuseum Leogang 2003.

## Kat. Wien 2020

Ausst.-Kat. Im Blick: Der Meister von Mondsee, Belvedere, Wien 2020.

## KOPPENSTEINER 2010

E. KOPPENSTEINER, Madonna im Ährenkleid. Ein Beitrag zu theologischen Wurzeln und kultischer Verwendung, Entstehung und Kunstwert, Ikonografie und Ikonologie der drei Tafelbilder des Salzburg Museum im Kontext zu Vorbildern und einigen Vergleichsbeispielen unter Berücksichtigung der weiteren in Salzburg befindlichen Gemälde. In: P. HUSTY – P. LAUB (eds.), Ars Sacra. Kunstschatze des Mittelalters aus dem Salzburg Museum, Salzburg 2010, 151–172.

KRONE-BALCKE 1999

U. KRONE-BALCKE, Der Kefermarkter Altar. Sein Meister und seine Werkstatt, München – Berlin 1999.

LÁTAL – LEXOŤÁ – VANĚK 2016

Intersurveys. The Collection of the Aleš South-Bohemian Gallery 1300–2016  
A guide through the permanent exhibition of the Aleš South Bohemian Gallery  
with texts by Hynek LÁTAL, Petra LEXOŤÁ and Martin VANĚK, Hluboká  
2016.

LAVIČKA 2014

R. LAVIČKA, Jihočeská sakrální architektura pozdní gotiky 1450 – 1550 na  
rožmberském panství. South Bohemian sacral architecture of the late Gothic  
1450 – 1550 in the Rosenberg domain, phil. Diss. Prag 2014.

MAYER 2003

K. E. MAYER, Es ist zu wissen aller menglich, daz diss Bild ist unser lieben  
frozen Bilde... Die Verehrung der „Ährenkleidmadonna“ in den Alpenländern.  
In: Kat. Leogang 2003, 46–53.

MAYER 2015

K. E. MAYER (ed.), Meisterwerke mittelalterlicher Kunst Sammeln und  
Bewahren. Sammlung Mayer 2015.

MILLER 2009

A. MILLER, Der Meister des Schongauer-Altärchens in Ulm und Passau. In:  
Zeitschrift des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft 63, 2009, 138–198.

OPPL 1989

F. OPPL, Die Anfänge der Stadt Freistadt. In: Jahrbuch des Oberösterreichischen  
Musealvereines 134 (1989), 79–94.

Ökumenisches Heiligenlexikon

[https://www.heiligenlexikon.de/BiographienK/Katharina\\_von\\_Alexandria.htm](https://www.heiligenlexikon.de/BiographienK/Katharina_von_Alexandria.htm)

PÁNEK – ŠIMŮNEK – VANÍČEK 2011

J. PÁNEK – R. ŠIMŮNEK – V. VANÍČEK, The Lords of Rožmberk. An histo-  
rical study. In: Kat. Budweis 2011, 24–111.

PANGERL 1865

M. PANGERL, Urkundenbuch des Cistercienserstiftes B. Mariae V. zu  
Hohenfurt in Böhmen, Wien 1865 (Fontes rerum Austr., 2. Abt. 23/1. Bd.).

PAVELEC 1997

P. PAVELEC, České Budějovice. Klosterkirche Opferung Mariä, Budweis 1997.

PAVELEC 2006

P. PAVELEC, K stavební obnově a restaurování kostela Narození Panny Marie  
v Cetvinách na Českokrumlovsku. In: Zprávy památkové péče LXIII/2006,  
č. 5, 401–408.

## PAVELEC 2011

P. PAVELEC, The Rožmberk rose. In: Kat. Budweis 2011, 10–15.

## PAVELEC 2013

P. PAVELEC, Středověká nástěnná malba v jižních Čechách. Sumarizace výzkumu nově odkrytých a restaurovaných maleb v období mezi roky 1993 – 2012 (Mittelalterliche Wandmalerei in Südböhmen. Zusammenfassung der Forschung neu entdeckter und restaurierter Gemälde in den Jahren 1993 – 2012, Diss. Olomouc (Olmütz) 2013. Online: [https://theses.cz/id/to2z10/A\\_disertace\\_Pavelec.pdf?zpet=%2Fvyhledavani%2F%3Fsearch%3D%2280-t%C3%BDch%22%26start%3DI6](https://theses.cz/id/to2z10/A_disertace_Pavelec.pdf?zpet=%2Fvyhledavani%2F%3Fsearch%3D%2280-t%C3%BDch%22%26start%3DI6).

## PERZI – SCHMOLLER – KONRÁD – ŠMIDRKAL 2019.

N. PERZI – H. SCHMOLLER – O. KONRÁD – V. ŠMIDRKAL (eds.), Nachbarn. Ein österreichisch-tschechisches Geschichtsbuch, Weitra 2019.

## PIRKER-AURENHAMMER 2020

V. PIRKER-AURENHAMMER, Der Meister von Mondsee. Beobachtungen zu seinem Werk. In: Kat. Wien 2020, 9–45.

## Pfarrchronik

Liber Memorabilium parochia Zettwingensis ab Anno Domini 1836, Diözesanarchiv Rottenburg, Bestand M 301

## RAISCH – STEPANI 1997

D. RAISCH – H. STEPANI, Der Wallfahrtsort Maria Gojau. Ein Beitrag zur Geschichte der Pfarr- und Gnadenkirche Mariä Himmelfahrt, Waldkirchen 1997.

## ROISS 2003

H. ROISS, Die Geschichte von Zettwing. In: EuroJournal. Heft 4, Linz 2003, 14 f.

## SCHÖLLHAMMER 2003

G. SCHÖLLHAMMER: Festschrift zur Wiedereinweihung der Pfarrkirche Mariä Geburt in Zettwing am 6. September 2003, München 2003.

## SCHULTES 1988

L. SCHULTES, Mittelalterliche Plastik im Mühlviertel. In: Das Mühlviertel, Natur-Kultur-Leben. Oberösterreichische Landesausstellung, Schloss Weinberg 1988, Beitragsband, 381–292.

## SCHULTES 1993

L. SCHULTES, Zu Identität und Werk des Meisters von Kefermarkt. In: SCHULTES (ed.) 1993, 27–72.

## SCHULTES (ed.) 1993

L. SCHULTES (ed.), Der Meister des Kefermarkter Altars. Die Ergebnisse des Linzer Symposions (= Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich 1), Linz 1993.

SCHULTES 2012

L. SCHULTES, Was bleibt vom Kefermarkter Meister? In: Festschrift für Walter Aspernig zum 70. Geburtstag (= Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines 157), Linz 2012, 227–241.

SCHULTES 2020

L. SCHULTES, Ährenkleidmaria und Anbetung der Könige. Zur besonderen Ikonografie des Altars von Mondsee. In: Kat. Wien 2020, 69–78.

SCHULTES 2021

L. SCHULTES, Die bildende Kunst unter Friedrich III. und Maximilian I. In: EISNER – MAYER 2021, 68–83.

SCHULTES – PROKISCH 2002

L. SCHULTES – B. PROKISCH (eds.), Gotik Schätze Oberösterreich, Katalogbuch, Linz 2002.

SOMMER 1838

J. G. SOMMER, Das Königreich Böhmen: statistisch-topographisch dargestellt / 9. Budweiser Kreis, Prag 1841.

STIERLE 2009

H. STIERLE, Epitaph des Bürgermeisters Johann Michael Gerung. In: Ganerbenblätter 32 (2009), 3–12.

WASHIETL 2012

E. WASHIETL, „Die ehemalige Minoritenkirche mit der Wallseerkapelle in Enns“, Diplomarbeit, Universität Wien 2012.

WEIDINGER 1986

E. WEIDINGER (ed.), Legenda aurea - Das Leben der Heiligen (Aschaffenburg 1986).

**Internet:**

Ausstellung Cetviny

<https://www.ooegeschichte.at/ausstellungen/cetviny-zettwing> (17. 4. 2024).

BRABEC, Zettwing

[https://www.youtube.com/watch?v=-\\_oYELG9jY8](https://www.youtube.com/watch?v=-_oYELG9jY8) (23. 6. 2024).

Erinnerungsort Zettwing

[http://www.greenbeltcenter.eu/fileadmin/user\\_upload/Erinnerungsort\\_Cetviny-Zettwing.pdf](http://www.greenbeltcenter.eu/fileadmin/user_upload/Erinnerungsort_Cetviny-Zettwing.pdf) (7. 6. 2024)

FELLNER, Zettwing

<http://www.museum-freistadt.at/wp-content/uploads/2014/10/Geschichte-von-Zettwing-Lange-Version.pdf> (6. 3. 2024).

Forum OÖ. Geschichte



<https://www.oogeschichte.at/netzwerk/blog/artikel/cetviny-zettwing-ein-bohmisches-dorf-schreibt-geschichte-muhlviertler-schlossmuseum-2021>.  
 Geschichte der Minoritenkirche  
<http://www.minoritenkirche-wien.info/daten/mkgeschichte3.htm>.  
 Museum-digital baden-württemberg.  
<https://bawue.museum-digital.de/object/19956> (17. 4. 2024).  
 NGP  
[https://sbirky.ngprague.cz/en/dielo/CZE:NG.O\\_1396](https://sbirky.ngprague.cz/en/dielo/CZE:NG.O_1396) (19. 5. 2024).  
 pamatkovykatalog  
<https://pamatkovykatalog.cz/kostel-narozeni-panny-marie-19134078>  
 (20. 4. 2024).  
 Grassi Sammlung online  
<https://sammlung.grassimak.de/detail/collection/1e46acab-1a65-4514-898f-ecce0fc7fae38> (28. 2. 2024).  
 Objektkatalog GNM  
<https://objektkatalog.gnm.de/wisski/navigate/54907/view> (26. 5. 2024).  
 VLČKOVÁ – JETELINA, Cetviny  
<https://www.youtube.com/watch?v=uw-mQJXsNCA> (23. 6. 2014)  
 Wikipedia: Cetviny  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Cetviny> (17. 4. 2024).  
 Wikipedia: Charles Bonaventure de Longueval  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Charles\\_Bonaventure\\_de\\_Longueval](https://de.wikipedia.org/wiki/Charles_Bonaventure_de_Longueval)  
 (19. 4. 2024).  
 Wikipedia: Falchion  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Falchion> (24. 4. 2024).  
 Wikipedia: Geschichte der Stadt Freistadt  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte\\_der\\_Stadt\\_Freistadt](https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Stadt_Freistadt) (15. 5. 2024).  
 Wikipedia: Heinrich von Dampierre  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich\\_von\\_Dampierre](https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_von_Dampierre) (7. 5. 2024).  
 Wikipedia: Heinrich I. von Rosenberg  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich\\_I.\\_von\\_Rosenberg](https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_I._von_Rosenberg) (13. 5. 2024).  
 Wikipedia: Johann II. von Rosenberg  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Johann\\_II.\\_von\\_Rosenberg](https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_II._von_Rosenberg) (13. 5. 2024).  
 Wikipedia: Kostel Narození Panny Marie (Cetviny)  
[https://cs.wikipedia.org/wiki/Kostel\\_Narozen%C3%AD\\_Panny\\_Marie\\_\(Cetviny\)](https://cs.wikipedia.org/wiki/Kostel_Narozen%C3%AD_Panny_Marie_(Cetviny)) (tschechisch, 18. 4. 2024).  
 Wikipedia: Kostel Nanebevzetí Panny Marie (Kájov)  
[https://cs.wikipedia.org/wiki/Kostel\\_Nanebevzet%C3%AD\\_Panny\\_Marie\\_\(K%C3%A1jov\)?uselang=de](https://cs.wikipedia.org/wiki/Kostel_Nanebevzet%C3%AD_Panny_Marie_(K%C3%A1jov)?uselang=de) (tschechisch, 6. 3. 2024).  
 Wikipedia: Peter I. von Rosenberg

[https://de.wikipedia.org/wiki/Peter\\_I.\\_von\\_Rosenberg](https://de.wikipedia.org/wiki/Peter_I._von_Rosenberg) (24. 4. 2024).  
 Wikipedia: Peter IV. von Rosenberg  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Peter\\_IV.\\_von\\_Rosenberg](https://de.wikipedia.org/wiki/Peter_IV._von_Rosenberg) (13. 5. 2024).  
 Wikipedia: Sankt Maria in Lyskirchen  
[https://de.wikipedia.org/wiki/St.\\_Maria\\_in\\_Lyskirchen#cite\\_note-30](https://de.wikipedia.org/wiki/St._Maria_in_Lyskirchen#cite_note-30)  
 (17. 4. 2024).  
 Wikipedia: Schwanberg  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Schwanberg\\_\(Adelsgeschlecht\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Schwanberg_(Adelsgeschlecht)) (19. 4. 2024).  
 Wikipedia: Ulrich II. von Rosenberg  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Ulrich\\_II.\\_von\\_Rosenberg](https://de.wikipedia.org/wiki/Ulrich_II._von_Rosenberg) (13. 5. 2024).  
 Wikipedia: Wok von Rosenberg  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Wok\\_von\\_Rosenberg](https://de.wikipedia.org/wiki/Wok_von_Rosenberg) (24. 5. 2024).  
 Wikimedia Commons Schenkenfelden  
[https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Parish\\_Church\\_Schenkenfelden\\_-\\_Interior?uselang=de](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Parish_Church_Schenkenfelden_-_Interior?uselang=de) (28. 5. 2024).

### Abbildungsnachweis:

Heinrich Melzer: 1  
 Archiv-Boehmdorfer: 2a-c  
 Lothar Schultes: 3, 4, 6–8, 19, 20, 26  
 Wikipedia Commons, Vaclikova Valentyna: 5  
 Wikimedia Commons, Gerd Eichmann: 9  
 Flora Fellner: 10, 12, 14, 15  
 Bildzitat aus PAVELEC 1997: 11, 13  
 Bildzitat aus Kat. Budweis 2011: 16  
 Hubert Roiss: 17, 18  
 Archiv Czech: 21, 22  
 AJG, Hluboká: 23, 24, 29  
 GRASSI Museum für Angewandte Kunst, Leipzig (Foto: Christoph Sandig): 25  
 Pfarre St. Johann bei Großheinrichschlag: 26  
 Wikimedia Commons, Wolfgang Sauber: 28  
 Wikimedia Commons, Daderot: 30  
 Stift Admont: 31

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 2024

Band/Volume: [169](#)

Autor(en)/Author(s): Schultes Lothar

Artikel/Article: [Die Maria-Geburtskirche in Zettwing/Cetviny und ihre Ausstattung 169-202](#)